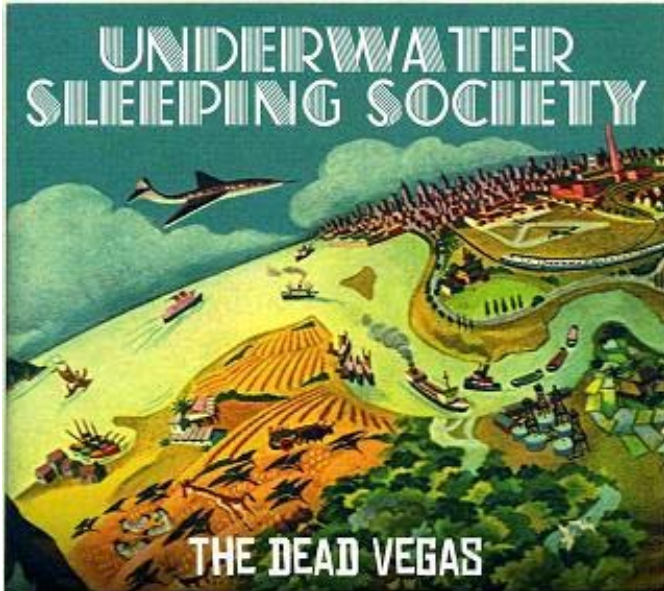


Twang-Bang-Wah-Wah-Zoing! – Das Flyer-Zine

7. März 2009

Album des Monats Februar

Underwater Sleeping Society – The Dead Vegas (CD, Nordic Notes, www.myspace.com/uwssoc)



Hab' ich doch tatsächlich geglaubt, alles an Pop Musik aus Finnland zu kennen. – Natürlich ein Irrtum. Diese Band zum Beispiel ist bisher völlig an mir vorbei gegangen. Dabei ist das nun schon ihr drittes Album. Was sofort auffällt, die Musik klingt überhaupt nicht finnisch. Mit diesem Sound, diesem Songwriting, diesen Arrangements könnte die Gruppe ebenso aus Leeds, Manchester oder London kommen. Britische Pop Musik klingt so. Doves, Elbow sogar Radiohead fallen mir dazu ein. Vielleicht noch die Nits aus Holland. Aber eh es zu verwirrend wird, bleiben wir lieber bei dieser Platte und bei der Musik darauf. „I Saw You At My Funeral“ ist mitnichten eine traurige oder irgendwie präventive Angelegenheit. Es ist ein fast fröhlicher, leicht surrealer Popsong mit Ohrwurm Qualität. Bei „Hurry Or Worry“ setzt sich diese Leichtigkeit fort. Man kann dazu tanzen, auf jeden Fall aber wippen und rumflippen. Eine gewisse Melancholie, oder besser Ungewissheit schwingt mit bei „Trapdoors“. Noch seltsamer ist „Body Blues“. Kein Blues natürlich. Eher so ein leicht verschrobeneres Stückchen Befindlichkeitspop mit einem Schuss Psychedelia. Hat aber auch was Faszinierendes. Bei „Painting The Dead“ denke ich, das könnte doch auch Morrissey sein, der da singt. Der Song passt allerdings auch zu Andy Partridge und XTC. Und dann wird es doch fast progmäßig anspruchsvoll bei „Counting Stars“. Nur das rasante Tempo und die jubelierenden Dur Akkorde retten die Nummer. Auch bei „Antique“ muten uns die Jungs nichts weniger als die Frage nach dem Sinn des Lebens zu. Und sie beantworten sie sogleich auf durchaus charmante und vor allem sehr unterhaltsame Weise. All zu ernst wollen sie dabei bestimmt nicht genommen werden, wie das folgende „Accidents“ beweist, in dem locker flockig ein Missgeschick auf das nächste folgt. Danach wird der „Golem“ wie ein tragischer, bemitleidenswerter aber unvermeidbarer und letztlich guter Bekannter sehr einfühlsam und fast liebevoll besungen. „This Might Have Happened If We Made Your Home Ours“ ist der beste Radiohead Track, den Radiohead nicht zu verantworten haben. Natürlich eher getragen mit Streichern und einem gewissen verhaltenen Pomp, angemessen präventiv in diesem Fall. Angenehm

schlicht und eher wie ein Folksong kommt dann zum guten Schluss „The End Is Just A Dawn“. – Wie wahr. Bei aller vermeintlichen Tragik, die hier besungen wird, dies ist eine positive, eine fröhliche Platte. Die unglaublichen Geschichten werden mit einem Funken Ironie versehen. Neben der klassischen Rockinstrumentierung kommen diverse Keyboards aber auch Saxophon und Klarinette zum Einsatz. Produziert hat die Band selbst. Gemischt hat Kalle Gustafsson Jerneholm, der Bassist von The Soundtrack Of Our Lives. Auf der CD befindet sich übrigens oben eine Vinylschicht, auf der ein Bonustrack zu hören ist. Damit haben wir hier die erste Platte im Bi-Format. Der Vinyltrack „Palindrome“ erzählt eine wahre Geschichte, in der ein Haus niederbrennt. Die Soundqualität dieses Tracks lässt allerdings zu wünschen übrig. Und ein bisschen eiert die Platte auch, was bei ihrer geringen Größe zu weiteren soundtechnischen Beeinträchtigungen führt. Eher ein Gag also. Die Musiker sehen übrigens aus wie die Waldschrate von den Fleet Foxes. Finnische Hippies. Oder doch einfach nur Indie Kids? Schöne Platte auf alle Fälle. Werde mir die Vorgänger auch noch besorgen. ****

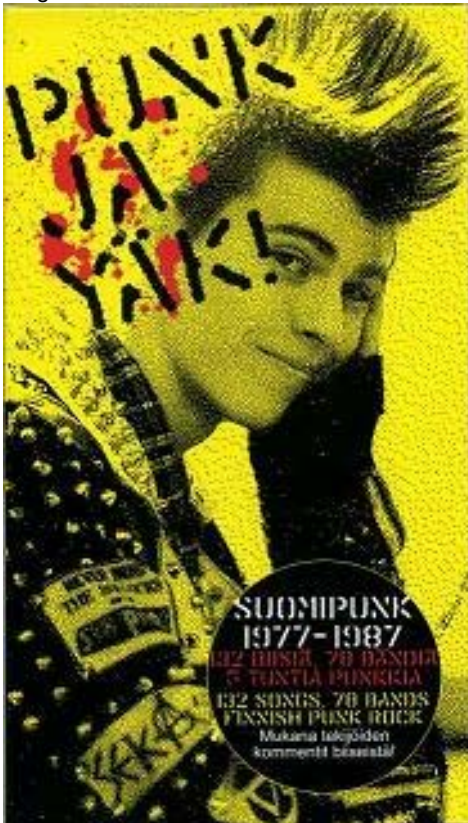
Through The Past Darkly

Various Artists – Punk ja Yäk! (4 CD Box, Stupido Records, www.stupido.fi)

Um es gleich vorweg zu sagen, das ist die beste und vollständigste Übersicht zum Thema Punk in Finnland, die man bekommen kann. Es wurde so gut wie nichts vergessen oder ausgelassen. Zehn Jahre Punk und New Wave aus Finnland, 1977 bis 1987, wurden noch nie so umfangreich, kompetent und repräsentativ zusammengefasst wie in dieser Box. Würde man heute alle hier kompilierten Tracks als Originale kaufen wollen, man hätte lange zu tun und bräuchte den Gegenwert eines neuen Kleinwagens, also so um die 8-10.000 Euro. Joose Berglund von Stupido Records ist mit dieser Musik groß geworden. Hier hat er seine Jugenderinnerungen zusammengetragen.

Aber was ist nun eigentlich finnischer Punk? Was ist das Besondere an dieser Box? – Punk war ja ein internationales popmusikalisches und soziokulturelles Phänomen, das seine Wurzeln einerseits in der hedonistischen und nihilistischen New Yorker Kunst und Musikszene der frühen bis mittleren 1970er Jahre hatte, und andererseits seine größte Wirkung durch die Mitte der 1970er in London aufkommende minimalistische Do-It-Yourself Bewegung und den Slogan „No Future“ erzielte. Die Wirkung setzte in Finnland zwar mit leichter Verzögerung ein, dafür war sie um so nachhaltiger. Dass diese Musikszene und die damit einhergehende Jugendbewegung in Finnland dermaßen erfolgreich und massenwirksam werden konnte, hat sicher mit der relativen Isolation des Landes am nordöstlichen Rand Europas zwischen Ostsee und Sowjetunion zu tun. Ein kapitalistisches Land am Rande des großen Bruders im Osten. Seit Jahren geführt von einem zwar konservativen aber auch äußerst pragmatischen und fast absolutistisch herrschenden Staatspräsidenten Urho Kekkonen, dessen eigener Weg strikter Neutralität von Politikern im Westen wie im Osten bewundert und beneidet und mitunter als Finnlandisierung kritisiert wurde. Es gab zwei staatliche TV Programme und einen landesweiten Radiosender, der Musik für Jugendliche allenfalls in ein paar Nischen anbot. Ein nennenswertes Nachtleben gab es nicht mal in Helsinki. Um 22 Uhr wurden die Bürgersteige hochgeklappt, sofern Bürgersteige überhaupt existierten. Die teils aufmüffi-

gen und aufregenden späten 60er und frühen 70er Jahre, in denen auch in Finnland so etwas wie Aufbruchstimmung und Ansätze von Nonkonformität herrschten, waren schon wieder vergessen.



Die erste Band, die eine Punk Single veröffentlichte, war Briard in Helsinki. Ein gerade mal 15-jähriger Antti Hulkko (a.k.a. Andy McCoy, später bei Hanoi Rocks) spielte die Gitarre, und der inzwischen bereits verstorbene Pete Malmi krächte „I Really Hate Ya“. Im Herbst 1977 war das. Und die Platte erschien beim finnischen EMI Ableger Finn-disc. Aber schon die nächsten Singles von Pelle Miljoona und

Eppu Normaali erschienen bei unabhängigen finnischen Firmen und was noch wichtiger war, es wurde auf Finnisch gesungen. Praktisch alle wichtigen und erfolgreichen Punk und New Wave Bands in Finnland in den folgenden Jahren texteten in ihrer Muttersprache. Und das war neben den Themen, die sie besangen, auch der Schlüssel zum Erfolg. Allerdings war dieser Erfolg damit auch auf Finnland beschränkt. Obwohl es ein paar Versuche gab, finnischen Punk und Rock zu exportieren, teilweise mit extra produzierten englischsprachigen Aufnahmen, interessierte sich weder in London noch sonst irgendwo jemand für Punk oder New Wave made in Finland. Ein paar Verrückte wie mich ausgenommen. Die Jahre der größten Aktivitäten, in denen die spannendsten, aufregendsten Platten erschienen und Konzerte stattfanden waren 1979 und 1980. Zur gleichen Zeit gab es übrigens auch ein recht nachhaltiges Rockabilly Revival in Finnland. Während die Musiker meist freundschaftlich miteinander verkehrten, wurden zwischen Teddy Boys und Punks mitunter schlagkräftige Meinungsverschiedenheiten ausgetragen. Aber das ist ja nun bestimmt kein typisch finnisches Phänomen. Der große auch kommerzielle Erfolg mit hohen Notierungen in den finnischen Pop Charts kam allerdings dann erst in den 1980er Jahren. Und Punk im ganz strengen Sinn war das auch nicht, was da chartete. Bands wie Pelle Miljoona und Eppu Normaali entwickelten sich sehr schnell weiter, und ihre Musik wurde vielfältiger behielt aber ihre jeweils bandtypische Charakteristik. Viele Bands der ersten Generation waren relativ kurzlebig. Nach ein paar Singles, einer oder vielleicht auch mal zwei oder drei LPs lösten sich viele Gruppen wieder auf. Aber sehr viele Musiker dieser ersten Generation blieben weiterhin aktiv und tauchten später wieder auf, teils in neuen Bands, teils als Produzenten, Talent Scouts oder sonst im finnischen Musik Business. Dass diese neue Bewegung eine solche Nachhaltigkeit entwickeln konnte, liegt sicher auch daran, dass Finnland mit nur gut fünf Millionen Einwohnern eine insgesamt recht überschaubare Musikszene hat. Jeder kennt Jeden. Da gibt es kaum Szenen, die abgeschottet existieren (können). In den 1980er Jahren folgte eine zweite Generation von Punk Musikern, die vor allem der heute als Hardcore bekannten

Variante anhängen. Bands wie Terveet Kädet und Riistetyt erfreuten sich auch international in Hardcore Kreisen großer Beliebtheit, ob ihres kompromisslos schnellen Spiels und des meist kreischenden finnischen Gesangs, den zwar niemand verstand, der aber als besonders cool galt. Auch wenn in den 1980er Jahren New Romantic und Synthi Pop in Finnland ihre Anhänger ebenso fanden wie anderswo und entsprechende finnische Bands zum Teil extreme Erfolge verzeichneten, ein gewisser bodenständiger Schweinerock fand nach wie vor Zuspruch und erst recht der Ramones orientierte typisch finnische Punk Rock solcher Bands wie Ne Luumäet oder Pojat. Eine breite Bewegung war Punk in den 1980er Jahren jedoch auch in Finnland nicht mehr. Die meisten Hardcore Bands drifteten ins Metal Lager, oder aber sie mussten dem von Drugs & Alkohol (weniger vom Sex) geprägten Leben ihren Tribut zollen. Nicht wenige finnische Punk Musiker sind an den Folgen ihres exzessiven Lebenswandels bereits gestorben. Gegen Ende des Jahrzehnts gab es so gut wie keine neuen Punk Bands mehr. Allerdings lebt der Spirit bis heute weiter. Und natürlich gab es immer ein paar Musiker, die unermüdlich weiter machten. Neuerdings scheint 77er Punk auch bei ein paar jüngeren Leuten in Finnland wieder en vogue zu sein.

Die vier CDs dokumentieren die Jahre von 1977 bis 1987 so umfänglich und repräsentativ, wie keine Compilation bisher. CD1 umfasst die erste Generation finnischen Punks einigermaßen genau chronologisch und versammelt dabei die bekanntesten und damals erfolgreichsten Bands. Auf CD2 sind dann die nicht ganz so erfolgreichen Bands und Tracks der ersten Generation versammelt. CD3 bietet vor allem die Bands der frühen 1980er Jahre und der Hardcore Fraktion. Die vierte CD versammelt zum einen Bands, die nur am Rande zu Punk gezählt werden können, sowie einige Acts der dritten Generation. Vier CDs also mit jeweils knapp 80 Minuten Punk und New Wave Musik aus Finnland, insgesamt 132 Tracks. Das umfangreiche Booklet enthält viele seltene Fotos und neben den diskographischen Angaben auch informative Liner Notes und kurze Kommentare der jeweiligen Musiker. Allerdings alles auf Finnisch bis auf eine einseitige Einführung in englischer Sprache. Dennoch bin ich der Meinung, diese Box braucht jeder, der sich für finnischen Punk interessiert. Anhand der vielen Fotos kann man übrigens sehr schön sehen, dass die meisten Musiker noch ziemlich jung waren und dass es sich wirklich um eine jugendliche Massenbewegung handelte. Die Jungs sehen oft so normal aus, wie ganz durchschnittliche Jugendliche und Oberschüler. Klar tragen sie ein paar Badges, aber Klamotten und Frisuren sind oft nach Londoner Szene Maßstäben ziemlich uncool. Es sind halt oft Dorfpunks oder einfach nur ein bisschen ausgeflippte jugendliche Intellektuelle. Aber letztlich war das wohl überall so ähnlich. Im UK war allenfalls das Modebewusstsein etwas ausgeprägter. Eine Gesamtwertung in Sternchen macht bei so einer Box wenig Sinn. Manche Tracks verdienen *****, andere nur **. Aber insgesamt ist die Box natürlich sehr zu empfehlen.

Guitars Galore im Radio

Wer die letzten beiden Sendungen verpasst hat, kann sich vertrauensvoll an mich wenden (s.u.). Die nächste Sendung bei www.uniradio.de ist am 12. März 2009 wie gewohnt von 19-20 Uhr auf der Berliner Frequenz 97,2 Mhz oder im Netz über die Webseite zu hören. Da gibt es überwiegend neue Platten. Bei www.radiostonefm.de hört man mich wieder am 24. März mit einem Querschnitt der finnischen Punk Box.

Impressum
Guitars Galore © Mike Korbik
Postfach 41 03 11, 12113 Berlin
Tel 030-771 44 15
Mobil 0176-208 40 820
E-mail: mikko@twang-tone.de

Alle Beiträge wenn nicht anders gekennzeichnet von Mike Korbik. Guitars Galore wird in Berlin kostenlos verteilt. Ein Abonnement (wird per Post zugesandt) kostet 15 € für 25 Ausgaben. Nachdruck und Vervielfältigung auch in Auszügen ohne schriftliche Zustimmung sind nicht gestattet. E-mail Versand auf Anfrage als PDF Datei möglich. Homepage www.twang-tone.de/gg.html